

INHALT

Teil A

Die Bedeutung des Lernens in realen Situationen anhand des Konzeptes „Schülerinnen und Schüler leiten eine Station“

<i>Beate Hoche</i>	15
1. Einleitung	19
2. Problemstellung und Zielsetzung	21
3. Methode und Struktur	27
4. Konzept Schulstation	29
4.1 Definition des Konzeptes Schulstation	29
4.2 Voraussetzungen für eine Schulstation	30
4.3 Merkmale einer Schulstation	32
4.4 Effekte einer Schulstation	36
5. Projekt „Schüler leiten eine Station“ der Berufsfachschule für Krankenpflege	39
5.1 Strukturmerkmale	39
5.2 Voraussetzungen	40
5.3 Lernmerkmale	43
5.4 Interaktionsmerkmale	44
6. Lerntheoretischer Bezug	47
6.1 Einführung in den Konstruktivismus	48
6.2 Systemisch-konstruktivistische Pädagogik von Kersten Reich	51
6.3 John Dewey (1859-1952)	54
7. Forschungsprozess	59
7.1 Forschungsgegenstand	59
7.2 Forschungsfrage	59
7.3 Forschungsstand	59
7.4 Methodisches Vorgehen	62
8. Auswertung	67
8.1 Qualitative Inhaltsanalyse	67
8.2 Darstellung und Auswertung der Ergebnisse	69
8.3 Interpretation der Ergebnisse	80
8.4 Kritik	84
8.5 Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen	84
9. Quellenverzeichnis	89

Teil B

Darstellung der Praxisbegleitung in der Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung. Eine qualitative Erhebung

<i>Agnes Müller</i>	93
1. Einleitung	93
2. Praxisbegleitung	95
2.1 Rechtliche Rahmenbedingungen.....	95
2.2 Praxisbegleitung aus Sicht des Deutschen Bildungsrat für Pflegerberufe	96
2.3 Praxisbegleitung aus Sicht der Deutschen Krankenhausgesellschaft.....	98
2.4 Praxisbegleitung aus Sicht der Arbeitsgruppe „Rahmenlehrplan“ des Sozialministeriums Baden-Württemberg	98
2.5 Praxisbegleitung in der Literatur.....	100
2.6 Zeitlicher Umfang von Praxisbegleitung.....	101
2.7 Abgrenzung der Praxisbegleitung zur Praxisanleitung	103
2.8 Praxisbegleitung aus pflegepädagogischer Sicht.....	106
3. Methodisches Design der Forschung.....	111
3.1 Methodische Vorüberlegungen	111
3.2 Beschreibung der Erhebungsmethode.....	111
3.3 Durchführung der Datenerhebung.....	113
3.4 Methode der Datenfixierung	113
3.5 Beschreibung des Interpretationsverfahrens.....	114
4. Darstellung und Interpretation der Ergebnisse	117
4.1 K`1: Wahrnehmung der Praxisbegleitung seit der Novellierung des Krankenpflegegesetzes von 2004	117
4.2 K`2: Reflektionen über Praxisbegleitung	119
4.3 K`3: Probleme mit Praxisbegleitung.....	121
4.4 K`4: Aussagen über Formen der Praxisbegleitung.....	124
4.5 K`5: Zusammenarbeit Praxisbegleitung und Praxisanleitung.....	127
4.6 K`6: Formale Bedingungen von Praxisbegleitung	130
4.7 K`7: Lernorte und Praxisbegleitung.....	132
4.8 K`8: Rolle der Lehrkräfte in der Praxisbegleitung	135
5. Fazit.....	141
6. Literaturverzeichnis	145

Teil C

Kompetenz vs. Zielformulierung die bayerischen Lehrplanrichtlinien unter der „gestaltpädagogischen Lupe“

<i>Eva Riegler</i>	149
<i>1. Einführung</i>	151
1.1 Themenrelevanz	151
1.2 Bearbeitete Fragestellung.....	153
1.3 Ziel der vorliegenden Bachelorarbeit	153
1.4 Beschreibung der gewählten Forschungsmethode: Literaturanalyse..	153
1.5 Recherche und Forschungsstand	154
1.6 Aufbau der Arbeit	155
<i>2. Gestaltpädagogik als Theorie</i>	157
2.1 Ursprung der Gestaltpädagogik	157
2.2 Richtungen der Gestaltpädagogik	160
2.2.1 Confluent Education	160
2.2.2 Integrative (Päd-)Agogik	161
2.2.3 Themenzentrierte Interaktion (TZI).....	162
2.3 Zum Grundverständnis der Grundannahmen der Gestaltpädagogik...	164
2.3.1 Grundannahmen zur Gestalt.....	164
2.3.2 Grundannahmen zu den Merkmalen von Gestalten	166
2.3.3 Grundannahme von Figur-(Hinter-)Grund	168
2.3.4 Grundannahmen zur Kontaktgrenze	170
<i>3. Analyse der Zielformulierungen der Lernfelder in den bayerischen Lehrplanrichtlinien</i>	171
3.1 Schema zur Analyse der Zielformulierungen.....	172
3.2 Betrachtung der Lehrplanrichtlinien	179
3.2.1 Betrachtung der Lehrplanrichtlinien im Hinblick auf das Verständnis von Ganzheitlichkeit	181
3.2.2 Betrachtung der Lehrplanrichtlinien im Hinblick auf Awareness und Gewahrsein	184
3.2.3 Betrachtung der Lehrplanrichtlinien im Hinblick auf Kontakt und Bezogenheit.....	188
3.2.4 Betrachtung der Lehrplanrichtlinien in Bezugnahme zu Kontaktzyklus und Gestaltzyklus.....	192
3.2.5 Betrachtung der Lehrplanrichtlinien im Hinblick auf die Kontaktstörungen.....	199
3.2.6 Betrachtung der Lehrplanrichtlinien im Hinblick auf das persönlich bedeutsame Lernen	205

3.2.7 Betrachtung der Lehrplanrichtlinien in Bezug auf das Hier-und-Jetzt.....	209
3.2.8 Betrachtung der Lehrplanrichtlinien im Hinblick auf das Wachstum	212
<i>4. Mögliche Auswirkungen der gestaltpädagogischen Betrachtungen</i>	<i>215</i>
4.1 Verändertes Lehrerverhalten.....	215
4.2 Verändertes Schülerverhalten	219
4.3 Veränderung in der Unterrichtsgestaltung	220
<i>5. Schlussbetrachtung.....</i>	<i>223</i>
5.1 Zusammenfassung	223
5.2 Diskussion und Ausblick	224
<i>6. Quellenverzeichnis</i>	<i>227</i>
6.1 Literaturverzeichnis	227
6.2 Verzeichnis der verwendeten Internetquellen.....	233

Teil D

Biografisches Schreiben als Beitrag zur Salutogenese

Theoretische Konzeption eines Schreibprojektes

<i>Susanne Schreiber.....</i>	235
<i>1. Einleitung</i>	<i>235</i>
2. Salutogenese	237
2.1 Gesundheits-Krankheits-Kontinuum	238
2.2 Das Konzept des Kohärenzgefühls	240
2.3 Stressoren und generalisierte Widerstandsressourcen.....	244
2.4 Aktueller Forschungsstand.....	250
2.5 Kritische Würdigung	251
<i>3. Biografisches Schreiben</i>	<i>253</i>
3.1 Theoretische Grundlagen	253
3.2 Biografiearbeit.....	259
3.3 Kreatives Schreiben	263
3.4 Ziele des biografischen Schreibens	265
3.5 Phasen des Schreibprozesses.....	266
3.6 Bedingungen für den Schreibprozess.....	267
3.7 Schreibübungen.....	270
3.8 Wissenschaftlicher Stand	273
<i>4. Bedeutung des biografischen Schreibens für das Kohärenzgefühl.....</i>	<i>277</i>
<i>5. Theoretische Konzeption eines Schreibprojektes.....</i>	<i>281</i>
5.1 Vorkontakt.....	281

5.2 Kontaktnahme	287
5.3 Kontaktvollzug	288
5.4 Nachkontakt	297
6. Resümee	299
7. Anhang	301
8. Literaturverzeichnis	303

Teil E

Pflegedidaktikmodelle im Kontext des Unterrichts – eine Einführung

<i>Marion Schüßler</i>	309
1. Einführung	309
2. Überblick: Christa Olbrich	313
3. Überblick: Karin Wittneben	315
4. Überblick: Renate Schwarz-Govaers	317
5. Überblick: Ingrid Darmann – Finck	319
6. Ergänzungen zu den Pflegedidaktikmodellen	321
6.1 Christa Olbrich	321
6.2 Karin Wittneben	323
6.3 Renate Schwarz-Govaers	325
6.4 Ingrid Darmann-Finck	328
7. Didaktische Konsequenzen der Pflegedidaktiken	331
8. Résumé	335